

Aktionismus im grünen Bereich

Ein Modewort macht Karriere: Immer mehr Firmen schmücken sich mit „Nachhaltigkeit“. Unklar bleibt, was damit gemeint sein soll

Von Juliane Lutz

Am Anfang schien Nachhaltigkeit nur ein Modewort zu sein, doch heute ist der sperrige Begriff aus dem Manager-Vokabular nicht mehr wegzudenken. „Sustainability“ gilt als imageförderndes Plus, das Investoren, Politiker und Kunden mit Wohlwollen betrachtet. Allerdings gab es lange keine Ausbildung, die dieses Feld besetzt hätte: Umwelt- oder Naturwissenschaftlern fehlt es in der Regel am nötigen betriebswirtschaftlichen Know-how. Und Manager wissen meist nicht genug über regenerative Energien oder Umweltschutz, um das Thema in ihrer Firma voranbringen zu können.

Bis Stefan Schaltegger im Herbst 2003 das weltweit erste MBA-Programm zu „Sustainability Management“ an der Leuphana Universität Lüneburg initiierte. Noch heute nimmt der Studiengang eine Sonderstellung unter den MBA-Angeboten ein, die mittlerweile an 77 deutschen Hochschulen aufgelegt wurden. „Zwar gibt es immer mehr Programme, die das Thema berücksichtigen, aber

Der Studiengang nimmt eine Sonderstellung unter den MBA-Angeboten ein

meist nur in Form einzelner Kurseinheiten“, sagt Schaltegger. Damit ließen sich jedoch keine ausreichenden Kenntnisse erwerben. Der Schweizer Professor, der zuvor an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel lehrte, gilt als Koryphäe seines Faches. Die Nachfrage nach seinem Studiengang war von Anfang an stark und bleibt es selbst jetzt in der Wirtschaftskrise: 300 Bewerber melden sich pro Jahr, vergeben werden 50 Plätze.

Heike Wübbeler bekam einen dieser Plätze. Die studierte Ökotoxikologin hat schon im Marketing, in der Öffentlichkeitsarbeit und im Veranstaltungsmanagement gearbeitet und interessierte sich seit längerem für Umweltthemen und nachhaltigen Konsum. „Vor vier Jahren fiel mir auf, dass ich bestimmte berufliche Positionen mit dem Erststudium nicht erreiche“, sagt die 32-Jährige. Bei der Suche nach einem entsprechenden Aufbaustudium stieß sie auf die Uni Lüneburg und begann dort vor vier Jahren, nach der Arbeit Themen wie „Ökobilanzierung“ und „Nachhaltiges Produktionsmanagement“ zu pauken.

„Es war eine sehr interessante, aber auch anstrengende Zeit, die viel Disziplin, Ehrgeiz und eine motivierende Lerngruppe erforderte“, sagt sie rückblickend. Am meisten profitierte sie vom starken Praxisbezug und der Interdisziplinarität des Studiums. Sie musste sich öfter fragen lassen, warum sie nicht Betriebswirtschaft studiere. Doch ihre Entscheidung habe sich gelohnt. Heute leitet Wübbeler die landesweite Kampagne „Aktion Holzpellets“ der Energieagentur im nordrhein-westfälischen Umweltministerium. Ihre Hauptaufgabe liegt darin, diese Brennstoffart den Endverbrau-

chern nahezubringen und den noch jungen Markt strategisch zu begleiten.

„Der Studiengang soll Persönlichkeiten befähigen, Nachhaltigkeit unternehmerisch umzusetzen“, sagt Stefan Schaltegger. Daher liegen neben der thematischen Ausrichtung die Schwerpunkte in Lüneburg in den Bereichen Innovationsmanagement, Unternehmertum und Persönlichkeitsentwicklung. Wer sich einschreibt – die meisten waren oder sind nach einem Erststudium in der Industrie tätig, aber es gibt dort auch Pilotinnen und Theologen – erhofft sich natürlich einen Karrieresprung. „Eine erste Absolventenbefragung ergab, dass die meisten dieses Ziel erreichten und dass sie jetzt in dem Bereich, in dem sie immer tätig sein wollten, arbeiten“, sagt Schaltegger.

Zum Beispiel Georg Unger. Der 43-Jährige hat Politik studiert und arbeitete als Berater im öffentlichen Sektor. „Ich wollte eigentlich promovieren – über nachhaltige Energiepolitik – und hörte im Zuge der Recherche von diesem spezialisierten MBA. Das schien mir dann nützlicher.“ Unger beeindruckt vor allem die Tiefe, mit der Nachhaltigkeits-

management in Lüneburg gelehrt wird. Derzeit koordiniert er Akteure im Bereich Energieforschung in Nordrhein-Westfalen, aber auch auf internationaler Ebene. Außerdem lehrt er seit Oktober Green Management an der privaten Hochschule BiTS in Iserlohn. „Den Lehrauftrag hätte ich als Politikwissenschaftler allein nie bekommen“, sagt er.

„Die letzten Absolventen sind gut untergekommen“, sagt der MBA-Direktor

Auch in den Unternehmen nimmt man den Studiengang zur Kenntnis. „Er ist eine gute Zusatzqualifikation“, sagt Irina Detlefsen, Abteilungsdirektorin des Bereichs Corporate Social Responsibility Management bei der HypoVereinsbank in München. Sie ist überzeugt, dass Sustainability im Finanzsektor an Bedeutung gewinnen wird. Allerdings beobachtet sie auch, dass Nachhaltigkeitsmanager zwar wichtig seien und Themen begleiteten, diese aber nach einer Startpha-

se, wenn genügend Know-how aufgebaut ist, auch wieder abgeben müssten.

Christina de Bakker, Leiterin Personalmarketing und Recruiting bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte, sieht für Absolventen aus Lüneburg gute Chancen in der Beratung. „Bei uns steht dieser Studiengang aber aktuell nicht so im Fokus, da der Geschäftsbereich eher eine kleine Unternehmensinheit ist, die ausbaufähig ist“, sagt die Personalexpertin. Sie ist sicher, dass Sustainability ein positives Differenzierungsmerkmal für Unternehmen bleiben wird – sobald die Krise überstanden ist.

Die zeigt sich in Lüneburg noch nicht. „Die letzten Absolventen sind alle gut untergekommen, und wir erhalten derzeit von Firmenseite nach wie vor viele Stellenangebote, die wir an die Studenten weiterleiten“, sagt Schaltegger. Auch Detlefsen glaubt nicht an einen Stillstand: „Eine Begrenzung der materiellen Mittel fördert das kreative Denken. In diesen Zeiten schlägt die Stunde des Intrapreneurs, der Wege findet, Nachhaltigkeit ohne Zusatzinvestitionen in Prozesse und Produkte zu integrieren.“

Das Studium

Die Zulassungsvoraussetzungen für das MBA-Programm „Sustainability Management“ sind ein Hochschuldiplom, mindestens zwei Jahre Berufserfahrung sowie gute Englisch- und IT-Kenntnisse. Wer keine betriebswirtschaftlichen Qualifikationen nachweisen kann, muss zu Beginn den Kurs „Betriebswirtschaftliche Grundlagen“ erfolgreich absolvieren. Die Studiengebühren betragen insgesamt 11 140 Euro plus Einschreibungsgebühr von 130 Euro. Teilzeitstudenten absolvieren in den ersten drei Semestern jeweils drei Module inklusive Praxis-Workshop. Im vierten Semester folgt die Master-Abschlussarbeit. Der Arbeitsaufwand beträgt 18 bis 24 Stunden pro Woche. Bei Vollzeitstudenten wird mit 40 Wochenstunden gerechnet. Der Studiengang ist nach den European MBA-Guidelines akkreditiert. Anmeldeschluss ist der 30. September, weitere Informationen unter www.sustainment.de.

Urheberrechtsvermerk:

Autorin: Juliane Lutz, 9. Mai 2009, Süddeutsche Zeitung

© Süddeutsche Zeitung GmbH, München

SZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung exklusiv über www.sz-content.de

A45098203
svra039